

# Ueber die historische Wichtigkeit des Namens der Stadt Dorpat.

Vom

Direktor, Professor Dr. Franz von Erdmann.

---

(Sonderabdruck aus den „Arbeiten der kurl. Gesellschaft für Lit. und Kunst Heft VIII“.)

Der Druck dieser Schrift wird unter den gesetzlichen Bedingungen gestattet.  
Riga, am 28. Oktober 1849. **Dr. G. E. Napierſky**, Censor.

Int.

3497

## Ueber die historische Wichtigkeit des Namens der Stadt Dorpat.

Vom Director, Professor, Dr. Franz von Erdmann.

(Sitzung vom 6. April 1849.)

Etymologische Forschungen sind doppelter Art, entweder eingebildet, nichts sagend und hypothetisch, oder folgerichtig, wichtig und unbestreitbar. Die ersten gehören dem Schwindel unserer Phantasie an und stürzen uns oft in den Abgrund unvernünftiger Muthmaßungen; die letztern eröffnen uns ein weites Feld fruchtbarer Wahrheiten und bahnen uns den Weg zu logischen und eben daher unbezweifelten Schlüssen. Jene verschwinden nach ihrer eingebil deten Erscheinung früher oder später gleich einem Gespenste, und hindern durch ihre falsche Richtung die schnellere Entwicklung der Wissenschaften; diese belohnen durch die Bürgschaft einer beständigen Haltbarkeit, und werden mit vollem Rechte zu den Hauptmitteln der Beschleunigung der Aufklärung gerechnet. So anziehend immerhin der alte Ausspruch: „*vocabula sunt vestigia, ubi rerum cubicula*“ seyn mag, so ist doch nichts destoweniger zur Erreichung dieses Ziels eben so viel Behutsamkeit und Umsicht, als Vorraths gründlich gelehrter Kenntnisse und aus ihnen fließender Combinationen erforderlich.

Die Frage, ob der Name der Stadt Dorpat irgend eine historische Wichtigkeit haben könne, und ob nicht die etymologische Entwicklung dieser Benennung, eben so wie die Gründung einer historischen Wahrheit auf dieselbe zu den Chimären Hellschender gehöre, muß um so mehr die Aufmerksamkeit eines jeden vernünftigen Denkers auf sich ziehen, je weniger die Beantwortung derselben dem Aufseine nach im Stande ist, den gerechten Anforderungen der Geschichtsforscher zu genügen. Doch sey es zur Veruhigung der letztern gesagt, daß man oft dort irgend eine wichtige Wahrheit findet, wo man sie nicht sucht, und im Gegentheile dort nicht findet, wo man sie sucht.

Die Stadt Dorpat hieß in alten Zeiten: *Tarpata*, *Tarbata*, dann *Dorbata* und endlich *Dorpat*, und wurde, wie dies allgemein bekannt ist,

für die heilige Hauptstätte des dreimal neunigen<sup>1)</sup> himmlischen Alten Vaters (Aufe-Tor, Greis-Tor) Pilers oder Perubns oder des Donnergottes gehalten. Diese genaue Angabe weist uns unmittelbar auf die Bedeutung hin, welche die dieser heiligen Stätte ertheilte Benennung in sich schließt. Denn die letztere mußte entweder aus der erstern gleich der Folge aus einer frühern vorhandenen Ursache hervorgehen, oder auch der mit ihr verknüpften Haupterscheinung entsprechen. Wenn daher die philologische Forschung im Stande ist, durch archäologische, philologische und historische Data die Verbindung darzuthun, welche zwischen dieser Erscheinung und der aus ihr hervorgegangenen Benennung statt findet, so leistet schon dieser Umstand allein hinlängliche Bürgschaft sowohl für die ermittelte unbestreitbare Wahrheit, als die aus ihr sich von selbst ergebenden historischen Schlüsse.

Das Wort Dorpat besteht aus zwei Sylben, namentlich aus: Tor oder: Tar und: pat oder: bat, bet, welche unserer weitem Ermittlung unterliegen. Die erste drückt ohne allen Zweifel das Türkische Wort: Tur (Büffel, Stier) aus, welches sich in der Russischen (Тур), Arabischen (thur), Persischen (tur), Chaldäischen (tör), Tschuwaschischen (töra), Griechischen (ταύρος), Lateinischen Sprache (taurus) und dem Nordischen (Tor) wieder findet. Dasselbe weist uns auf Asien hin, wo der Stier oder der Büffel wegen seiner ungewöhnlichen Stärke und Kühnheit, so wie der durch seine Anstrengung wieder hervorbrachten Fruchtbarkeit der Erde<sup>2)</sup> und folglich des nicht zu berechnenden, dem menschlichen Geschlechte erwiesenen Nutzens im Allgemeinen die Aufmerksamkeit und Bewunderung der Menschen auf sich zog und mit der Zeit der Hauptgegenstand ihrer Verehrung und Anbetung wurde. So beginnt Abgötterei jeglicher Art. Außer diesem schon genannten Grunde gab ihnen dazu noch eine auffallende Erscheinung in Tibet Veranlassung, wo der sogenannte: Nag,<sup>3)</sup>

<sup>1)</sup> Ueber die den Türkischen Völkern eigenthümliche, aber auch überall in der Nordischen Sage vorkommende heilige oder runde Zahl: neun, vgl. A. F. Wiberg, Die Mythologie des Nordens. Aus dem Dänischen von A. v. Oehl. Berlin 1847, pag. 166, 189, 217, 222, 247, 259, 260, 269, 295.

<sup>2)</sup> So ist das Bild der nordischen Gerde, als Herräsentantin der sinnlichen Lust, ebenfalls von der Erde hergenommen, die durch Pflügen und Säen die Freuden des Wohlstandes gebiert.

<sup>3)</sup> Tschamarya, bos gruniens. Pall., der Tangutische Büffel. Vergl. Visdelon Supplements à la bibliothèque orientale de Mr. d'Herbelot, pag. 97. Sfanana Seiten, herausgegeb. von J. J. Schmidt, pag. 379. Desfrémery, Histoire des Samanides, Paris 1845, pag. 278. Marco Polo Reise, von A. Bied, Leipzig 1845, pag. 229. Num. 194, pag. 385.



welcher dem höchsten Südrande Hochasiens angehört, sich sowohl durch seine weiße und schwarze Farbe, als durch seinen Rostschweif und sein auf dem Rücken drei Spannen emporstarrendes Seidenhaar auszeichnet, vor allen übrigen Gegenständen der Bewunderung am würdigsten erscheinen mußte. Wir müssen daher mit vollem Rechte Tibet, das Vaterland des Mags's, auch zugleich als das Stammland seiner Anbetung und Vergötterung ansehen, welche sich von hier aus in alle Gegenden der Welt verbreitete, wo sie den Eigenthümlichkeiten jeglichen Landes, so wie der Aufklärung und den Sitten des in ihm wohnenden Volkes zufolge, manchen Mäuzen unterlag. Selbst davon abgesehen thun noch heutzutage die Großlama im Tempel zu Botala bei Chassa und Bandochei Gordeni in Tschaschi-Kumbhe in Hintertibet dar, daß die alten Türken und Chinesen ihre Religion aus Tibet entlehnt haben.<sup>4)</sup> Ja es müßte im entgegengesetzten Falle nur höchst auffallend erscheinen, wie die Anbetung des Stiers (denn die Stelle des Mags vertrat natürlich, wo dieser nicht war, der vaterländische Stier) überall in so verschiedenen und so von einander entfernten Gegenden eingeführt werden konnte, und wirklich eingeführt wurde. So verdankt z. B. die von Ormuzd im zweiten Zeitalter beliebte Schöpfung des Urstiers, in den er, als den Erstling der lebenden Körperwelt, alle Keime des organischen Lebens legte, aus dessen rechter Schulter, nach seiner Vernichtung durch Ahriman, der Urmenich Kajumerts hervorging, und welcher nach dieser Verwandlung der Schutzgeist des ganzen thierischen Lebens wurde, seine ursprüngliche Bildung und weitere Umformung den Gesilden Tibets.<sup>5)</sup> Wir treffen dieselbe mythologische, obgleich dem jedesmaligen Volksgeiste gemäß in verschiedenen Schattirungen ausgedrückte Ansicht in dem Indischen Siwas und der großen dem Stiere seit den ältesten Zeiten in Indien erwiesenen Verehrung an; wir treffen sie an in dem Egyptischen Apis, dem Stierköpfigen Götzen der Mummener Moloch<sup>6)</sup>, in dem der Prinzessin Europa als Stier huldigenden Jupiter, in dem Minotaur, wie überhaupt in der in alle Länder des Alterthums eingeführten Anbetung des Stiers.<sup>7)</sup> Wir

<sup>4)</sup> Vergl. Neumann's Zusätze zu Büsch's Ausgabe des Marco Polo, pag. 626.

<sup>5)</sup> Vergl. Die heilige Sage und das gesammte Religionsystem der alten Baktrer, Meder und Perser u. s. w. von J. G. Rhode. Frankfurt a. M. 1820 pag. 174, 176.

<sup>6)</sup> Welcher ja nur eine Modification des Mars oder Hercules war. Vergl. Journal Asiatique. Mars 1847, pag. 217.

<sup>7)</sup> Vergl. B. Jones, Abhandlungen, herausg. von F. Meuser. Riga 1797. Th. II, pag. 215, 231; Th. IV, pag. 56, 86. P. von Bohlen: Das alte Indien u. s. w. Th. I, pag. 147, 148, 206, 207, 254, 255. Marco Polo, Reise von Büsch, pag. 543, 585.

begegnen ihr selbst in der Slavischen Mythologie, und namentlich in der Benennung des Slavischen (Scandinavischen) Donnergottes: *Tor* (*Torr*),<sup>8)</sup> in der bei den Magusanern einheimischen Gottheit: *Tür*, in dem bösen, feindlichen Wesen der alten Polen: *Tur*, in dem Stierkopfe auf der Brust des *Madegast's*, dem Stierkopfe auf dem Schilde der Slavischen Göttin *Siwa*.<sup>9)</sup> Wir finden sie in dem Namen des höchsten Gottes oder guten Princip's der Tschuwassen: *Tora*, der Chsten: *Tor*, *Tara*, *Toar*, der Bogulen: *Torom*, *Torym*, in dem Namen des Armenischen: *Tor-gom*, des Vaters des *Gail's*, und dem des Priesters der Wotjäken: *Tor-kart*, *Targad* (d. h. der Weise, Kluge, in Bezug auf die von ihm hervorgebrachte Zauberei), in dem mächtigen Keltischen: *Taregad* (*taurus trigaranus*), d. h. der Stier mit drei Hörnern auf der Insel *Mon* (der Insel der Kuh), welcher auf den Minotaur hinweist, und in dem Worte: *Tarapita* oder *Tarapilla* (auf Russisch: *волянка*, unbezweifelt aus dem Worte: *воля*.)<sup>10)</sup> Ueberall galt der Stier anfangs als Symbol der erzeugenden Lebenskraft und der sich besonders im Frühlinge zu Tage legenden Fruchtbarkeit,<sup>11)</sup> weswegen man auch in Kiew den *Tur*, als *Priap*, anbetete.<sup>12)</sup> Diese Anbetung gehört der zweiten Periode des Indischen Glaubens, des Glaubens des *Schiva*, oder der zweiten Fleischwerdung an, welche den blutigen Dienst des Leben und Tod bezeichnenden *Lingam's* herbeiführte;<sup>13)</sup> und eben diese Idee schließt die Mythe der alten Parser in sich, der zufolge der Weltstier mit seinem Horne das Weltei sprengt, aus dem alle Wesen einzeln der Reihe nach hervorgingen.<sup>14)</sup>

<sup>8)</sup> Vgl. K. Wiberg a. a. O. pag. 111 flgde., pag. 272 flgde.

<sup>9)</sup> Vgl. J. J. Hanusch: Die Wissenschaft des Slavischen Mythos u. s. w., Lemberg 1842. pag. 108, 112, 126. G. Kunik: Die Berufung der Schwedischen Nothen u. s. w., St. Petersburg 1845, Th. II, pag. 476 flgde.

<sup>10)</sup> Vgl. K. Kruse, Urgeschichte des Christlichen Volksstammes u. s. w., Moskwa 1846. pag. 51, 118.

<sup>11)</sup> Daher ward die Kuh, als das Symbol der Lebensfortpflanzung und der Lebensernährung, bei allen Völkern verehrt, und daher auch die Stieropfer im Frühlinge bei den Chinesen. Vgl. *Chine etc. par Pauthier*. Paris 1844, pag. 159, so wie das Verbot des Genusses des Rind- und Kuhfleisches bei verschiedenen, selbst Afrikanischen Völkern. Vgl. *Afrique par D'Avezac*, pag. 71, 109.

<sup>12)</sup> Vgl. Hanusch a. a. O. pag. 195.

<sup>13)</sup> Vgl. Creuzer's Symbolik, von Moser. Leipzig 1822, pag. 190. *Carthage par Dureau De La Malle*. Paris 1844, pag. 138 flgde. K. Kruse a. a. O. pag. 121.

<sup>14)</sup> Ueber die Ansichten der Griechen und Römer, vgl. Winkelman, Th. VIII, pag. 279.

An die Stelle der Anbetung des Tur's (Stiers oder Büffels), als des Symbols einer ungewöhnlichen, feurig-kriegerischen Geist athmenden Stärke, trat mit der Zeit die Anbetung des ihn darstellenden und nach seinem Namen genannten Gottes: Tur oder Tyr<sup>15)</sup> (auf Scandinavisch und Tschechisch), welcher dem Griechischen: Ares, dem Römischen: Mars, oder dem mit diesem gleichbedeutenden: Hercules und Jupiter, dem Persischen: Behram (Kriegsgotte) und dem Slavischen: Radegast und Swätowid entspricht.<sup>16)</sup> Ihm zu Ehren feierte man bei den alten Slaven im Frühlinge ein nach seinem Namen genanntes Fest: Turize (Turzice, Артурце),<sup>17)</sup> wie bei den alten Sabinern und Römern die: Iudi taurii, turni, tyri (unsere Tourniere), welche anfangs bestimmt waren, die Fruchtbarkeit der Weiber wieder hervorzurufen.<sup>18)</sup> Bei den Chyten hieß derselbe Donnergott (Hercules=Jupiter=Mars) Pifer, was in der Arabischen Sprache (hkr),<sup>19)</sup> das Türkische: Tur d. h. Stier ausdrückt, während die Litthauer statt dessen ihre schon verfeinerte Benennung: Perkun (bei den Preußen abgekürzt: Perun) aus der Persischen Sprache entlehnten, in der ihm das Wort: Pir-fuhn<sup>20)</sup> d. h. der alte hochbejahrte

<sup>15)</sup> Vgl. G. Kunik a. a. D. II, pag. 474.

<sup>16)</sup> Vgl. ebendasselbe pag. 165. Sehr wichtig ist außerdem der Umstand, daß die Asiaten die Erde in sieben Klimate theilten, und daß die dem sechsten angehörenden Länder, als Turkestan, Ghozar, Dilem, die Slavengebiete unter dem Planeten Mars standen. Vergl. A. Sprenger *El-Masudi's Historical Encyclopädia entitled: Meadows of Gold and Mines of Gems*. London 1841, pag. 197. Mit Unrecht läugnet übrigens G. Kunik a. a. D. II, pag. 153, die Identität zwischen Tur und Tyr, denn Tyr, welcher in der, hier übrigens dunkelen, Nordischen Mythologie als beständiger Begleiter Tur's oder Thor's erscheint, ist kein Personennamen, sondern in der Bedeutung: Gott (besonders der Kriegerehre), eine specielle Auffassung, oder ein Attribut des letztern, aber nicht des Schneeläufers Ullr, der nach meiner Meinung gleichfalls nur ein Attribut des Thor's ist. Vgl. A. J. Wiberg a. a. D. pag. 128 f. 259, 299.

<sup>17)</sup> Vgl. Hanusch a. a. D. pag. 26, 194, 294, 298, 348, 374, 377. A. Hansen, Ost-Europa nach Herodot mit Ergänzungen aus Hippocrates. Dorpat 1844, pag. 83. Uebrigens kann ich mit Hanusch über manche Punkte nicht einverstanden seyn, was hier zu erörtern zu weit führen würde.

<sup>18)</sup> Vgl. Hartung, Die Religion der Römer. Erlangen 1836, Bd. I, pag. 170, 171, 314, 315, Bd. II, pag. 25, 26, 96. Selig Cassel, Magyrische Alterthümer. Berlin 1848, pag. 52, 53.

<sup>19)</sup> Die Benennung des von den Kaufastischen Völkern in einem Schiffe zu liefernde Tribut durch: Begar (vgl. Журналъ Министерства Параднаго Просвѣщенія. Декабрь 1846, стр. 198) deutet auf dasselbe.

<sup>20)</sup> *Analytical Account of the Sindibad Namah etc.*, by Forbes Falconer. London 1841, pag. 19. A. Sprenger a. a. D. I, pag. 179 f. 2. B. von Rosen-

Greis, wie Gott genannt wird, entspricht. Fast dieselben oder ähnliche, dem Tur oder Pifer beigelegten Attribute legen sich wieder in der verfeinerten Mythologie des Odin's und seiner Nüanzen zu Tage. So weist unter andern auch der mit seinem Wesen, als das Symbol der Ewigkeit auf's Innigste verflochtene, in der einfachen oder der Mehrzahl gedachte Ring nur auf die Ringe hin, durch welche Tur in späterer Zeit versinnbildlicht wird.<sup>21)</sup>

Die Identität des Mars mit dem Hercules, und dieser mit dem Tur thun verschiedene uns aufbewahrte Ortsbenennungen dar, als: 1) Tiora Martiene, welches in nicht großer Entfernung von Teate, einer Marruginischen Stadt in Italien, lag, und wo sich ein altes Orakel des Mars befand; 2) Tyr, wo man den Hercules, eine theilweise Personification des Tur oder Tyr, Tir (Mars), dessen Erzeugungsgeschichte auf den Phallusdienst hinweist, besonders anbetete; 3) Tyrnus, welches in Argolis im Peloponnes lag, wo Hercules, deswegen der Tirynther genannt, seine Erziehung erhielt; 4) Tyrrhene in Italien, dessen Einwohner sich für Abkömmlinge des Hercules ausgaben.

Man darf sich nicht wundern, daß der Fürst des Volks, als Stellvertreter Gottes auf Erden, theils verschiedenen Gründen zufolge, welche sich vorzüglich in der Geschichte der Asiatischen Völker herauslegen, theils auch der präsumtiver Weise ihm einwohnenden Eigenschaften des Urgegenstandes ihrer Anbetung wegen, mit der Zeit selbst: Tur oder: Tura, was dasselbe ist,

---

zweig, Joseph und Salucha. Wien 1824, pag. 14, 52. Eben so stammt auch der Name der Lettischen Göttin Semme, die Erdmutter, Hertha, Erdamme, und eines ihrer guten Geister: Semmes dewini, von dem Persischen: gemin und: gemini div. Vgl. noch F. Kruse a. a. D. pag. 51, 118.

<sup>21)</sup> Vgl. Wiborg a. a. D. pag. 48 flgde. Die Identität des Mars mit dem Hercules und dieser mit dem Jupiter hat bewiesen Hartung a. a. D. Bd. II, pag. 21 flgde., pag. 27, 31, 44, 47. So ist auch der nordische Thór, wie schon vorhin angedeutet worden ist, mit dem Jupiter oder dem Donnergotte identisch. Vgl. Wiborg a. a. D. pag. 58 flgde. 272 flgde., E. Runif a. a. D. II, pag. 440, 441. Daher darf es auch nicht mehr auffallen, wenn Jupiter namentlich in der Gestalt eines Stiers die Europa entführte (Vgl. Ovid. *Metam.* II, pag. 836 flgde.), wozu der auf einem Stier reisende Chinesische Weise Lao-tseu ein Seitenstück liefert. Vgl. *Chine par Pauthier*, pag. 112. Und verdankt nicht auch der im Nestor (ed. Schöler III, pag. 287 vgl. Савельевъ, Славянскій Сборникъ. С. Петербургъ 1845, pag. СХСVIII слѣд.) genannte spätere Slavische Gott des Viehes: Volos (Russ.: Волъ, Deutsch: Boll, Stier) demselben Tur seinem Ursprung, wie der: Daactsching Tängri nicht allein der Kriegsgott der Mongolischen Völker ist, sondern auch für den Beschützer alles Viehs gehalten wird. Vgl. Pallas, Sammlungen historischer Nachrichten über die Mongolischen Völkerschaften. St. Petersburg 1776. Tb. II, pag. 322.

genannte wurde,<sup>22)</sup> woher die ehrenvollen Beinamen: Bui-tur, Jar-tur, Ar-tur entstanden.<sup>23)</sup> So gieng auch in der Mythengeschichte der alten Römer Romulus vom Mars hervor, dem, wie dem Odin, der Wolf, als das Symbol der Verwüstung und Vernichtung, geheiligt war. Denn die Römer beteten den Mars, den Erhalter und Ernährer der beiden berühmten Zwillinge, als eine thierische Personification, mit dem Beinamen: lupus oder: luperus (dessen Frau lupa, luperca) an, welcher unter dem Namen: Inuus, der von: inire stammt, und durch: *ἐπιλάτης* gedeutet wird, auch zugleich Befruchter war. Im innigen Zusammenhange mit ihm und dem bekannten Faustulus steht der königliche Hirte in Lavinium: Tyr (Tyrus).<sup>24)</sup> Eben so trug man in Indien den Namen des höchsten Gottes: Guru (Gur, Herr) auf den Herrscher über, welchen man deswegen: Guru und Gur nannte; woher die Benennung: Gur-Chan (d. h. Herr — Chan, Herr — Kaiser, *Государь Императоръ*, oder Souverain, Suserain, der Oberherr) und: Behram-Gur (d. h. Behram der Herr, der Kaiser.)<sup>25)</sup> Dieser Benennung entspricht der Gebrauch des Persischen: Chodawend, des vielleicht aus: Tir hervorgegan-

<sup>22)</sup> Vgl. Husein ben Chalfa in seinem *Bürhani-katin* nach der Handschrift der Kaiserl. Kasanischen Universität s. Nr. 1826, ad. v. tura und tur und mich in: *Слѣды Азіатизма въ Словѣ о полку Игоревѣ* стр. 6. Kritische Beurtheilung der von Hrn. Quatremère herausgegebenen *Histoire des Mongols de la Perse*. Kasan 1841, pag. 50.

<sup>23)</sup> Vgl. *Nouvelles Annales des Voyages*. Paris 1844, März, pag. 372, R. G. v. Bär und Gr. v. Helmersen Beiträge zur Kenntniß des Russischen Reichs 2c. St. Petersburg 1839, Bd. II, pag. 13. Dasselbe Tur liegt auch in dem Toros-Chan, dem Sohne des Bika-Chan. Vgl. J. Klaproth, *Tableaux etc.*, pag. 129. Ughuz soll bei einigen Türkischen Völkerschaften oder Völkerstämmen gleichfalls: Stier, Ochsen bedeuten. Vgl. Ph. J. v. Strahlenberg, *Das Nord- und Ostliche Theil von Europa und Asien*. Stockholm 1730. Einl. pag. 45, not.\*) pag. 116. Von dem *Tura* erhielt nachher auch das Hoflager desselben gleichfalls diesen Namen. Ebend. pag. 46, 64, 257. Falsch ist übrigens Strahlenberg's Ableitung dieser Benennung von *turr* (halt an) pag. 329.

<sup>24)</sup> Vgl. Wiborg a. a. O. pag. 157, 159, 267 cfl. pag. 299, 304, 305, 306, 307. Hartung a. a. O. Bd. II, pag. 169, 171, 173, 176, 178, 184, 190, 191.

<sup>25)</sup> Vgl. G. Freih. v. Hügel, *Kaschnir und das Reich der Sief*. Stuttgart 1840, Th. II, pag. 50, 370, 373, 377, Th. III, pag. 99, 100, 113, 125, 126, 127, 129, 143, 168 flgde. 189, 190, 203. *Transactions of the Royal Asiatic Society of Great Britain and Ireland*. London 1833, Vol. III., Part. 2, pag. 379 flgde. u. a. Bei dem Afrikanischen Volksstamme der *Lasquaas* heißt gleichfalls der höchste Gott: Gur-zil. Vgl. A. Dancoëti, *Histoire de la domination des Vandales en Afrique*, pag. 94, 98, 99, 100, 102.

genen Chinesischen: Ti, <sup>26)</sup> des Englischen: Lord, des Französischen: Seigneur, des Deutschen: Herr u. s. w. So wie die Benennung: Tir (Tur-Chan) den Völkern des östlichen Hochasiens angehörte, so vertrat ihre Stelle die gleichbedeutende: Buka (Buka-Chan) bei den Völkern, welche entweder aus Indien hervorgegangen waren, oder ihre Bildung von den alten Indern entlehnt hatten. Denn Buka (oder Bucka), der Ehrenname verschiedener Herrscher, kommt von dem Indischen: Bak (Gott) her, und bedeutet dasselbe, was Tur, wie dies aus dem Griechischen: βᾶκος, βυκάιος, βυκόλος u. s. w., dem Lateinischen: buceta, buculus, buceras, dem Russischen: бѣкъ, быка, быкашка, dem Deutschen: Bock u. s. w. hervorgeht. Aus demselben entstand bei den Griechen der Beiname des Jupiter (Zeus): Βάγαιος, der Name des: Bacchus, der Titel des Oberkönigs der Chosaren: Bak, und nach dem Uebergange der sinnlichen Anschauung in eine geistliche bei den alten Persern die Benennung: Bagh (Himmel, Gott, höchster Gott, z. B. in dem Worte: Bagdad (Gottes Gabe, Богъ даръ), welche zu den Armeniern übergegangen, sich noch jetzt in dem Russischen: Богъ erhalten hat. <sup>27)</sup>

Die Benennung der Herrscher: Tur, Bucka, gab die Veranlassung zu der ehrenvollen Vergleichung derselben, anderer Helden und kühnen Streiter mit Büffeln, Stieren und Widdern; <sup>28)</sup> zu der Vorstellung der Götter, als des Jupiter Ammon, des Mars, des Hercules, der Diana, des Bacchus, — des Teufels, der Schlange, berühmter Herrscher, Helden, Gesetzgeber, als Fu-hi's, Yang-kio's, Alexanders des Großen, Moses, Dschemschid's, Jeridun's, Schapur's und anderen mit Stier oder Widderhörnern <sup>29)</sup>; zur An-

<sup>26)</sup> Vgl. *Chine par Pauthier*, pag. 30. Auf den Ursprung von Tir deutet die Bearbeitung des Feldes von Seiten des Chinesischen Kaisers hin. Vgl. ebend.: pag. 104 flgde. pag. 213 not.\*).

<sup>27)</sup> Vgl. über alle diese Gegenstände: Siberg a. a. D. pag. 264, 328. Marco Polo a. a. D. pag. 434, 609, 629. E. Gaffel a. a. D. pag. 206 not. 2, welcher jedoch *Bāgwan* pag. 241 falsch deutet; *De l'Asie ou Considerations religieuses, philosophiques et litteraires sur l'Asie etc.* Paris 1832, T. I, pag. 386. B. v. Hammer, Geschichte der goldenen Horde, pag. 146. *Journal Asiatique*. Oct. 1834, pag. 360. J. Klaproth, *Tableaux etc.* pag. 128, 143. W. v. Herder's *Gld.* nach spanischen Romanzen besungen. Stuttgart und Tübingen 1838 pag. 47 u. a. m.

<sup>28)</sup> *Abulfedae Annales moslemici etc.* T. I, pag. 304, 308, not. k. *Ahmedis Arabsiadis Vita Timuri*; ed. Manger, T. I, pag. 180, 418, 578: T. II, pag. 462 u. s. w.

<sup>29)</sup> Fu-hi und seine Schwester (oder Frau) hatten sogar einen Ochsenkopf. Vgl. *Chine par Pauthier*. Paris 1844, P. I, pag. 25, 285, wie die Statue des Jupiter Ammon's zu Ibeben einen Widderkopf. Vgl. *Afrique par D'Avezac*, pag. 71. ell.

betung des Horns, des Sinnbildes des Phallus (aus welchem später die Ausetung des Dionysius (Bacchus) der Penaten u. s. w. hervorging, als des Symbols der Macht, durch welches Finsterniß jeder Art und jegliches Böse vernichtet wird; zum Gebrauche des Horns, als Trinkgefäßes und bei Schwüren<sup>30</sup>), des Jag-Schweifes (tschauri), als Kriegszeichen, aus dem mit der Zeit, aus Mangel an demselben, die jetzt noch bei den Osmanen gebräuchlichen Roßschweife (huntschuck), entstanden; zur Vergoldung der Hörner der Stiere, welche bei feierlichen Gelegenheiten erscheinen mußten<sup>31</sup>); zur Belohnung der Verdienste mit vergoldeten Hörnern<sup>32</sup>); zum Gebrauche der

---

*Memoires de l'Institut national des sciences et arts. Paris, An XI. T. V, pag. 191. De expeditione Russorum Berdaam versus etc., T. II, pag. 4 flgde. Rhade, Die heilige Sage u. s. w. pag. 263, 343, 344. Jahrbücher der Literatur. Wien 1839, Bd. 88, pag. 166; 1844, April, Bd. 106. Anzeigeb. pag. 29. Histoire de la Chevalerie française etc. par J. M. Gassier. Paris 1814, Ch. XXVI, pag. 173, 174. Daher stammt auch wahrscheinlich der: Türk genannte Kopfschmuck der Gethnischen verheiratheten Weiber her. Vgl. J. G. Kohl, Die Deutsch-Russischen Döfseprovinzen u. s. w. Dresden 1841, Th. II, pag. 213. B. Jäger, Reise von St. Petersburg in die Krim u. s. w. Leipzig 1830, pag. 150 Auch die Sultane oder Häuptlinge der Bari in Afrika tragen noch heutzutage zur Bezeichnung ihres königlichen Ranges hervorragende Hörner auf ihren Mügen. Vgl. F. Werne, Expedition zur Entdeckung der Quellen des Weißen Nil's. Berlin 1848, pag. 302.*

<sup>30</sup>) Vgl. Jones, Abhandlungen von F. Kleuter, Th. V, pag. 56, 86. Diodor I, 85. Rhade, Die heilige Sage, pag. 220. Hanusch a. a. D. pag. 157, 158. So trugen auch die Weiber der Tschari, eines Stammes der Sakhi, welche sich zum Buddhismus bekennen, und wegen des Mangels an Weibern bei sich die Vielmännerei eingeführt hatten, auf ihren Mügen so viel Hörner (wie die Weiber der Gindanen so viel Lederriemen an ihren Füßen; vgl. *Afrique par D'Arzac*, pag. 167), als sie Männer hatten. Vgl. Schtatcheff, *Voyage scientifique dans l'Asie orientale etc.* Paris 1845, pag. 42. F. Vater, Das Verhältniß der Linguistik zur Mythologie und Archäologie. Kasan 1846, pag. 53, 54, dessen über diese Gegenstände pag. 64 flgde. geäußerte Ansicht nur im umgekehrten Falle auf Anerkennung Anspruch machen kann, denn die Idee vom Monde ist eine spätere Auffassung. E. Ritter's, *Erdfunde*, Th. V, pag. 699; Gamba, *Voyage dans la Russie meridionale.* Paris 1826, T. I, pag. 145. E. Kunik a. a. D. II, pag. 467, 468, 469, 472, 474 u. a. m. Und deuten nicht der Thurm auf dem Haupte der Astarte, so wie andere Verhältnisse zu ihr auf dasselbe hin?

<sup>31</sup>) Sie erscheinen noch jetzt am Feste der heiligen Rosalie zu Palermo. Vgl. *Отечественные Записки. С. Петербургъ 1843, Т. 26, Отд. 2, стр. 28.*

<sup>32</sup>) Vgl. *T. Livii histor. Lib. VII, ep. 37. Jurie, Живописное путешествие по Азии. Москва 1840, Т. V, стр. 60. Журналъ Министерства Внутреннихъ дѣлъ. С. Петербургъ 1848, Ноябрь, стр. 241.*

Hörner als Scheuchen und Schreckenszeichen, und der Stierköpfe als Wappenschilder<sup>33)</sup>; zur Benennung oder Bezeichnung des Ungewöhnlichen, in Erstaunen Setzenden und mit Bewunderung Erfüllenden, als: *keman-i-gaū* (der Stierbogen, weil er den von ihm abgeschneelten Pfeil 2500 Schritte weit trug)<sup>34)</sup>; *kuh-i-gaū* (das Stiergebirge, wegen seiner ungeheuren Höhe und seines bedeutenden Umfangs)<sup>35)</sup>; *Āin-uts-tsur* (das Stierauge, wie das Gestirn am Haupte des Stiers (das Hyadengestirn) seines feurigen Glanzes wegen heißt; endlich zu dem Worte: *tyrannos*, *tyrannus* (König, Allein-

<sup>33)</sup> Vgl. Das Wappenwesen der Griechen und Römer und anderer alten Völker, ein Vorbild der mittelalterlichen und neuen u. s. w. von D. Chr. Sam. Theob. Bernd. Bonn 1840, pag. 235. Jahrbücher der Literatur. Wien 1842, Bd. C, October, pag. 236 flgde., Bd. CVI, April 1844, pag. 87. Hanusch a. a. D. pag. 319. Versuch über die keilförmigen Inschriften zu Persepolis von Dr. Fr. Münter. Kopenhagen 1802, pag. 45. *Memoires de l'Academie des Sciences de St. Petersbourg*. 1835, T. III, Serie VI, pag. 107, 185, 373. *Ibid.* 1838, Tom. V, Livr. 3, pag. 251. F. Erdmann, *Numi Asiatici etc. quos recensuit et illustravit*. Casani 1834, T. I, Vol. 2, pag. 572, 573. F. v. Erdmann, Ueber einige Münzen Lamerlan's. Kasan 1837, pag. 11 flgde. J. Klaproth, *Tableaux*. Paris 1826, pag. 7. Zeitschrift der Deutschen morgenländischen Gesellschaft. Bd. II, Heft 2, 1848, pag. 217. Daher auch der aus der alten Oboriten Zeit stammende Mecklenburgische Büffelskopf, und die in Italien noch heutzutage so gebräuchliche: *jetatura*.

<sup>34)</sup> Vgl. *Quatremère, Histoire des Mongols de la Perse*. T. I, pag. 286.

<sup>35)</sup> Die Aflaten nannten den Kaukasus (über die sonstigen etymologischen Ableitungen dieses Wortes vgl. *Журнал Министерства Народнаго Просвѣщенія*. Декабрь 1846, стр. 196. S. Gassel a. a. D. pag. 235) und *Imaus*: Stiergebirge, woher auch bei Herodot der Name: *Taurus* vorherrscht. Vgl. M. Sprenger a. a. D. pag. 399. Dieses: *Taurus* ist als eine Uebersetzung des Persischen: *Kuh-i-gaū* (wie die *Bogdo-Ula* auf dem *Thian-Schan* und im Astrachanischen Gouvernement, vgl. *Журнал Министерства В. Д.* Октябрь 1848, кн. 10, стр. 3 слѣд.) anzusehen, woraus späterhin, wahrscheinlich aus Unwissenheit, oder wegen der Verwechslung der beiden ähnlichen Buchstaben, *kuh-i-gaf* und *kuh-i-ckaf* entstand. Daher befindet sich Herr Quatremère in einem Irrthume, wenn er *Taurus* von dem Arabischen, aus dem Hebräischen: *Zur* entstandenen: *Thur* ableitet. Vgl. *Histoire des Mamlouks I*, pag. 79, not. 112 cl. J. Potocki, *Voyage dans les steps d'Astrachan et du Caucase*. Paris 1829, T. I, pag. 170. Beginnen nicht aus ähnlichen Gründen die Semitischen Alphabete mit der Gestalt eines Stierkopfes? Vgl. W. Gesenius, *Geschichte der hebräischen Sprache und Schrift* u. s. w. Leipzig 1815, pag. 168.



herrscher, endlich: Tyrann.)<sup>36)</sup> Aus dem Worte Tur bildeten sich ohne Zweifel die Benennungen:

1) Turan (d. h. das Land des Tur's, der Anbetung Tur's oder der Herrschaft Tur-Chans.) Denn keiner wird es bestreiten, daß die Endsyllbe: *an* in ältern Zeiten dasselbe bedeutete, was später und noch heutzutage: *stan* d. h. Aufenthaltsort, Ansiedelung, Land (russisch: *станъ*) bedeutet. Dies bezeugen, abgesehen von den verschiedenen auf: *stan* sich endigenden Benennungen, z. B. German (das Land der Wärme), Chorasan (das Land der Sonne, des Aufgangs der Sonne, des Ostens), Chaweran (das Land des Westens), Hamedan (das Land des Preises), Mughan (das Land des Magers) und viele andere. Dies beweiset endlich die jüngste Benennung von Turan, nämlich: Turkestan. Dieselbe Endigung treffen wir wieder in dem Slavischen: *анинъ*, als: Поморцанинъ, Боборанинъ, Подоланинъ u. s. w.,<sup>37)</sup> und der aus ihr hervorgegangenen Russischen *янинъ* und *анинъ*, als *дворянинъ*, *Москвитянинъ*, *Англичанинъ*, *Римлянинъ* u. a. m. *ан*.

2) Turk (eig. Turek), dem Verkleinerungsworte von Tur, welches eine Abstammung, Beherrschung und Verringerung des Geschlechts, des Stammes anzeigt. Denn diese dem Verkleinerungsworte eigenthümlichen Endungen auf: *ek*, *ik*, und: *ok* finden sich in der Türkischen, Persischen, Russischen und Deutschen Sprache. In der Türkischen walten die Endungen: *k*, *tschek*, *dek*, *tek*, *lek*, *dschaneg* u. a. vor,<sup>38)</sup> in der Persischen beweisen dasselbe: *pusrek*, *duchterek*, *pirek* (das Söhnchen, Töchterchen, Greisichen) u. a. m., in der Russischen a) die Worte auf: *екъ*, als *кон-екъ*, *руче-екъ*, *парен-екъ*, *цар-екъ*, *княз-екъ*, *суч-екъ* u. s. w., b) auf: *окъ*, als: *сын-окъ*, *голуб-*

<sup>36)</sup> Vgl. B. v. Hammer, Geschichte des Osmanischen Reichs. Bd. I, pag. 3. Sehr merkwürdig ist das, was Strabo (*Geographia cum notis Casauboni et aliorum. Amstelodami 1707, Lib. VII, pag. 474 sq.*) erzählt. Er sagt nämlich, daß Mithridat ein Heer nach dem Kaukasus gesandt und mit den von dem Scilurus, seinem Sohne Palacus und dessen Brüdern regierten Scythen Krieg angefangen, sie unterjocht und sich des Bosphorus bemächtigt habe, die Herrschaft über den Bosphorus von freien Stücken dem damaligen Regenten desselben: Perisfabe (d. h. das Persische: *Perizadeh*, der Sohn einer Peri) abtretend. Dieser Perisfabe, welcher pag. 476, 477 wieder auftritt, war der letzte der dortigen Fürsten, welcher sein Reich dem Mithridat Cusator überließ. Diese Scythischen Fürsten hießen, wie Strabo hinzusetzt, Tyrannen (Tur, Tyr), obgleich sie größtentheils gerecht regierten.

<sup>37)</sup> Vgl. G. Kunif a. a. O. Th. II, pag. 58.

<sup>38)</sup> Vgl. A. Казембекъ, Грамматика Турецко-Татарскаго Языка. Казань 1839, pag. 54, 79, 94, 95 etc.

окъ, скакун-окъ, глаз-окъ, город-окъ, друс-окъ u. ſ. w.,<sup>39)</sup> c) auf: икъ, als дом-икъ, стол-икъ, рот-икъ, пальч-икъ, нос-икъ u. ſ. w.; in der Deutschen die auf: ch (en) ausgehenden, als: Töchter=chen, Söhn=chen u. ſ. w., so wie die in den abgeleiteten auf: ig und: ich, als: fröhlich, lustig u. ſ. w. Wenn das Wort: Tur den Fürsten bezeichnete, so konnte das aus ihm so gebildete Wort: Turek, Turk, nur die von ihm beherrschten Unterthanen andeuten, oder mit andern Worten: wenn der Vater — Fürst: Stier (Tur) hieß, so mußte sein Kind — Nachkomme oder Unterthan: junger Stier Turek, Turk, Türk) genannt werden.<sup>40)</sup> Deswegen ist die Ableitung des Wortes Turk, welches, wie ich dies an einem andern Orte zeigen werde, nicht ein Appellativ-Name, sondern eine allgemeine Benennung für: Unterthan ist, der fabelhaften Ueberlieferung zufolge, von Tufiu (Helm)<sup>41)</sup> durchaus unrichtig. Denn weit wahrscheinlicher gewährte die äußere Form oder Ähnlichkeit mit einem Helme dem Berge den Namen, wie z. B. das von Strabo erwähnte Stiergebirge, oder die beiden Taurusberge.<sup>42)</sup> Oder auch der Berg war: der Stierberg genannt worden, und gab später wegen seines äußern Aussehens die Veranlassung zu der fabelhaften Ueberlieferung.<sup>43)</sup> So sonderbar und sogar beleidigend diese Benennungen auch immerhin für das Ohr und die Auffassungsgabe eines Europäers klingen mögen, so können sie doch dem in den Geist des Orients tiefer eingedrungenen Forscher nichts weniger als anstößig erscheinen. Aus eben dieser Ursache gebrauchen die Asiatischen Dichter den Ausdruck: Turk in dem Sinne von: Tollkühner, Räuber, was ich sogar als allgemein bekannt voraussetzen kann.

Aus dem Worte: Tur<sup>44)</sup> entstand dann wieder: Turkmän, Turkmän d. h. den Türken Ähnlicher, wie die genannt wurden, welche nach dem Aus-

<sup>39)</sup> Ihr verdankt die bei den Wörtern weiblichen Geschlechtes angewandte Endung: ka ihren Ursprung.

<sup>40)</sup> Dem ähnlich das Hebräische: Ben-backar, vgl. Genesis XVIII, 7. 8; Numeri XXIX, 2. 8. I Sam. XIV, 32; Jerem. XXXI, 12, und das Egyptische: Serapis (d. h. Scher-Hapi, Sohn des Apis.) Vgl. Journal Asiatique. Paris 1848, Mars, pag. 280, rem. 1.

<sup>41)</sup> Vgl. u. a. Bisdelou, Suppléments etc. Paris 1780, pag. 40. J. Klaproth, Tableaux etc., pag. 115. H. E. v. d. Gabelenk, in: Ewald's, Zeitschrift für die Kunde des Morgenlandes. Bd. II, Heft 1, pag. 79 flgde.

<sup>42)</sup> Vgl. Strabo a. a. O. XVI, 1115.

<sup>43)</sup> Vgl. über andere eben so wenig haltbare Ableitungen, E. Cassel, Magyarische Alterthümer, pag. 333, not. 3.

<sup>44)</sup> So bin ich auch fest überzeugt, daß: Tur und: Thraf ein und dasselbe Wort sind, und daß die Thrafer dem Turanischen Volksstamme angehörten, ja die Veranlassung

tritte aus ihrem östlich gelegenen Vaterlande sich in die westlichen Gegenden Asiens überansiedelten, wo sie sich mit andern Volksstämmen vermischten, mit denen sie hier zusammentrafen, und im Gegensatz von diesen überall frei wohnten.<sup>45)</sup>

Aus dieser Auseinandersetzung erhellt zur Genüge, in welche Gegenden sich das Tur, seinen verschiedenen Bedeutungen nach, als ein silberner Faden durch das Gimmerische Dunkel hingezogen, und in welchen Gegenden es sich als Anhaltspunct für die Verschwisterung der entlegensten Völker erhalten hat.

Nach einer so genauen Ermittlung des Wortes Tur, aus welchem ohne Zweifel die erste Sylbe der Benennung der Stadt Dorpat besteht, bleibt es mir noch übrig die Aufmerksamkeit meiner Leser auf die Bedeutung der zweiten Sylbe: bat oder: pat zu richten, um dann am Ende diese meine Untersuchung mit dem erforderlichen historischen Schlussergebnisse zu begleiten.

zu der Benennung des von ihnen eingenommenen Landes gegeben haben, weil: 1) nach Herodot (V, 3 folge.), Strabo (VII, 453), Plinius (hist. natur. IV, 18) sie größtentheils aus Geten und Scythen bestanden; 2) der Name: Turk und: Thrak dieselben Grundbestandtheile enthält; 3) man ihren Ursprung von Thyras\*) (Tyr, Tur), des Japhet's Sohne, ableitete; 4) Mars (Tur, Tyr) als die vorzüglichste Gottheit bei ihnen verehrt wurde; 5) sie die Sprache der Geten redeten, und sich bei ihnen acht Turanische Vor- und Familien-Namen vorfanden; 6) Vielweiberei bei ihnen stattfand; 7) die geliebteste Gattin mit ihrem verstorbenen Ehemanne feierlich begraben, und ihnen zu Ehren oder zum Andenken ein Gastmahl veranstaltet wurde; 8) ihre Kleidung und Waffen Turanischen Ursprungs waren; 9) und weil sie beim Donner, wahrscheinlich um ihn zu vertreiben, mit Pfeilen gegen den Himmel schossen. Auch der Beiname einiger Thraker: Sarapar deutet nicht ohne Grund auf dasselbe hin. Diese wohnten nach Strabo über Armenien, waren wild, widerspänstig, Gebirgsbewohner, und pflegten den Menschen die Beine und Köpfe abzuschneiden, denn das, wie er hinzufügt, bedeutet: Σαράπαροι (κεφαλοτομος von: sar beriden Part. sarher.)

<sup>45)</sup> So nach Raschidu=d=bin. Im Einverstände mit ihm deutet auch Mirshawend (und folglich auch seine Vorgänger) diese Benennung so, wie man aus seinen ausführlichen Worten darüber erschen kann. Daher scheint mir das keine Widerlegung zu verdienen, was J. v. Klaproth in: *Asia polyglotta*, pag. 217 und J. Potocki a. a. O. I, I, pag. 197, Anm. 1, über den schwer zu bestimmenden Ursprung dieser Benennung sagt, denn es kenntnt ja auch die Stämme, welchen die Türken in Persien unterworfen waren, diesen Namen von ihnen annehmen. Außerdem existirte derselbe gewiß lange vor dem elften und zwölften Jahrhunderte nach unserer Zeitrechnung.

\*) Schon Flav. Josephus erklärt das Thyras der Genesiß durch: Thraker. Vgl. auch J. Potocki a. a. O. I, II, pag. 31, 70, 281. Die Gründung Thyras durch Phöniciern, nach Ammian Marcellin's Angabe, ist Fabel.

Die alten Benennungen der Stadt Dorpat: Tarbata und: Dorbeta thun schon hinlänglich dar, daß wir es hier mit zwei unter einander verwandten Consonanten, nämlich: b und: p zu thun haben, und daß der ursprüngliche derselben: b war. Bei dem öfters relativen Gebrauche der Vocale bleiben uns die Consonanten: bt über, welche durch den Vocal: u belebt das alttürkische Wort: but liefern. Dieses kommt vor in der Bedeutung:

1) Idol, wie z. B. in der Beschreibung des Feldzuges des berühmten Haznawiden-Herrschers Mahmud nach Summat, wo er das dort befindliche, berühmteste Gözenbild (but) der Zuder zerstörte.<sup>46)</sup>

2) Idol, metaphorisch von der Geliebten, Angebeteten gebraucht, z. B. in diesem Verse des Hafiz:

„Es hat mich der Festigkeit, der Kraft und des Verstandes  
beraubt

„Jenes steinerne Gözenbild (but) mit dem silbernen Ohr-  
gehänge.“<sup>47)</sup>

3) In Verbindung mit dem Türkischen Worte: längri und ohne dasselbe gebraucht man es in der Mongolischen und Türkischen Sprache, ja selbst in Indien in dem Sinne: gutes, höchstes Wesen, Himmel, himmlischer Vater,<sup>48)</sup> was ja der oben erwähnten Benennung: himmlischer alter Vater entspricht.

Das Wort: but steht im engen Verbande mit der Indischen Benennung: Buddha, wie die verschiedenen Ausflüsse und Wiedergeburtten der Gottheit bei den Indern genannt wurden,<sup>49)</sup> mit dem Persischen Zeitworte: buden (seyn, быть), und ihm entspricht die Bestimmung der Gottheit durch: Eus (bud) von Seiten der Europäischen Philosophen. Zum wenigsten sieht man aus dieser ganzen Zergliederung sehr deutlich den stufenweisen Uebergang der rohen Abgötterei zu der verfeinerten geistlichen Anschauung und Anbetung des Einen höchsten Gottes, welcher durch seine verschiedenen Personificationen und mannig-

<sup>46)</sup> Vgl. F. Wilken, *Chrestomathia persica*. Lipsiae 1805, pag. 129 u. a. m.

<sup>47)</sup> Vgl. F. G. Hindley, *Persian Lyrics or scathred poems from the Diwan-i-Hafiz*. London 1800, pag. 51, ell. E. Rousseau, *The flowers of Persian Literature*. London 1801, pag. 171. Herbes Falconer a. a. O. pag. 17.

<sup>48)</sup> Vgl. F. v. Erdmann, *Vollständige Uebersicht der ältesten Türkischen, Tatarischen und Mogholischen Völkerstämme*. Kasan 1841, pag. 97, 99. F. v. Bohlen, *Das alte Indien u. s. w.* Königsberg 1830, Tb. I, pag. 318. *Монгольская хрестоматія*, изд. О. Ковалевскимъ. Казань 1836, Т. I, pag. 266, 277, 291 u. s. w.

<sup>49)</sup> Vgl. F. v. Belder a. a. O. Tb. I, pag. 317 flgde.

saltigen Modificationen nur die verschiedenen Theile des ganzen bewohnten, durch seine Allmacht regierten Weltalls ausdrückte.

Wenn allem diesen zufolge das Wort: Dorpat (Tor=Idol, Mufe=Tor) den Sprachen der das östliche Hochasien, so wie den Süden desselben bewohnenden Völker angehört, so mußte dasselbe Volk, welches diesem in den von ihnen bewohnten Gränzen gelegenen Orte eine solche Benennung ertheilte, entweder selbst aus diesen Völkern hervorgegangen seyn, oder sich frühe einem mit ihnen verwandten Volksstamme unterworfen haben, welcher nach seiner Ueberausiedelung zu ihm durch seinen mächtigen Einfluß die Veranlassung zu derselben, so wie zur gänzlichen Verschmelzung mit ihm geben konnte; oder auch endlich der uneingeschränkten Willkühr des Siegers die früher von ihm eingenommenen Orte anheimstellen. So urtheilen wir mit vollem Rechte, wenn wir z. B. die Russischen Ortsnamen: Beloserst, Bogorodsko, Kasan, Burunduk, Buguruslan, die Deutschen: Glückstadt, Gottsau, Mariaspring, Teterow, Malchow, Bükow, die Französischen: Lyon, Villefranche, Abbeville, Strasbourg, Dunferque u. s. w. entweder hören oder lesen.

Ist dem also, so bleibt uns noch die Frage zu beantworten übrig, ob das Volk, welches diesem Orte die Benennung: Dorpat ertheilte, wirklich den Asiatischen Völkern des östlichen Hochasiens angehörte.

Die alten Einwohner Dorpats, und insbesondere die, welche diesem Orte einen solchen Namen verliehen oder verleihen mußten, gehörten zweifelsohne, wie dies schon aus den vielen über diesen Gegenstand gedruckten Schriften deutlich hervorgeht, dem Volke an, welches unter der allgemeinen Benennung: Scythen begriffen wird. Es fehlt uns jedoch bis jetzt noch der Beweis, von woher der Name: Scyth stammt, und welchem Volke die Scythen angehörten.

Die verschiedenen Benennungen der Scythen, als: Scythen, Geten, (Massageten, Sargeten), Thyssageten, Tirigeten, Tyrrageten, Tyrregeten, Tyrangeten, Tussageten, Tyssageten, Tyrsigeten und Tauroscythen, unter denen sie im Allgemeinen in den Geschichtschreibern auftreten, sind ohne Zweifel aus dem Asiatischen, dem Chinesischen: Gu=te, Khu=te (der spätern Benennung der östlichen: Großer Muntshi, He=ta)<sup>50</sup>), entsprechenden: Dschit (Dschita) oder: Dschet (Dscheta) entstanden, wie noch im 11. und 14. Jahrhunderte nach Ch. Geb. ein die Ufer des Pendschab's in Indien bewohnender

<sup>50</sup>) Ueber sie wird noch weiter unten die Rede seyn. Vgl. übrigens K. F. Wiberg a. a. O. pag. 80. *Chine par Pauthier*, pag. 241.

Völkerstamm hieß. Aus diesem dschit oder dschet bildeten die Griechen, als sie im 8ten Jahrhunderte vor Ch. Geburt den Pontus Euxinus zu besuchen ansetzten, ihres mangelhaften Alphabets wegen, das Asiatische: dsch in: *ox* umwandelnd, oder auch einer falschen Aussprache halber *Σουθ*,<sup>51)</sup> zeigten aber auch zugleich durch ihre anderweitigen Benennungen, als: Turageten, Tyrigeten<sup>52)</sup> u. s. w. den wahren Ursprung der aus Turan oder von Tur, Tyr hervorgegangenen oder abstammenden Geten an. Darf man sich nun wundern, wenn entweder auf Grundlage des angezogenen *Hu-te* oder *Ahu-te* der Name: dschet sich auch mit der Zeit in: Scut, wie sie bei Adam Bremensis heißen, oder: dschud umwandelte, und man denselben Ausdruck in dem Sinne des Lateinischen: *barbarus* nahm, oder mit ihm die von den Russen späterhin unterworfenen, sogenannten Finnischen Völkerschaften, als einen verächtlichen, Sklaven andeutenden, wie ich dies späterhin zeigen werde, im Gegensatz von den Bundesgenossen Slaven, bei den Siegern belegte. Der Name Scyth (dschit, dschet, Get), anfangs Benennung eines besondern, aber wahrscheinlich des bedeutendsten Turanischen Völkerstammes, welcher um diese Zeit mit andern von Osten nach Westen vorrückte, ward im Verlaufe der Zeit allgemeiner für alle an der Nordküste des Kaspischen und schwarzen Meeres, so wie weiter

<sup>51)</sup> So heißen sie auch im 13. Jahrhunderte nach den Byzantinern. Was Schafarik in: *Славянскія древности*. Москва 1837, T. I, книга 1, pag. 246, 247; kn. 2, pag. 48, 205, 206, 214 folgte. darüber sagt, ist eine eben so schwankende, als mangelhafte und völlig unzulässige, etymologische Ableitung. Auch die Muthmaßung Strahlenberg's a. a. D. Einl. pag. 33, der ihm das Arabische Wort: *Saijad* (Zägetei) zum Grunde legt, ist als eine durchaus nichtige zu verwerfen.

<sup>52)</sup> Die Ableitung dieses Namens von dem Flusse Ibyras (Dnieper) ist eben so falsch, wie die Erklärung der Ibyrageten durch: *Getes mobiles*. Denn höchstwahrscheinlich erhielt der Fluß von ihnen den Namen, wie z. B. der Hypanis von den weißen, wilden Pferden, welche an ihm und seinem Ursprunge weideten. Vgl. J. Petodi *Voyage II*, pag. 89, 157. Tussageten, Ibyrageten ist, nach einer öfters stattfindenden Vertauschung des Buchstabens r mit s (vgl. Hartung a. a. D. I, pag. 146. Wiborg a. a. D. pag. 65, 66, 83. Kunik a. a. D. II, pag. 470), dasselbe mit Turageten, Tyrgeten und Tauroscythen ist nur die Lateinische Form für Turageten oder Turascythen. Der von Herodot als Stammvater der Scythen angegebene: Targitaos, welcher ein mit der Tochter des Borysthene's erzeugter Sohn des Jupiter (d. h. Hercules, Mars) seyn soll, führt uns gleichfalls auf Turgeta zurück, und an ihn schließt sich die Sage von dem nach Scythien gelangten Hercules, dessen Fußstapfen auf einem Felsen bei Tyres, und der Echidna an. Vgl. H. Hansen a. a. D. pag. 109. L. Georgi, Das europäische Rußland in seinen ältesten Zuständen. Stuttgart 1845, pag. 287. Kunik a. a. D. II, pag. 407, 451. K. Kruse a. a. D. pag. 73, 74, 115, 146, 250.

gegen Norden herumziehenden, aus dem Westrande Turan's hervorgegangenen Völkerschaften, wie dies aus der verschiedenen Schriftstellern entnommenen Beschreibung derselben hervorgeht.<sup>53)</sup>

Ich darf es hier übrigens nicht unerwähnt lassen, daß derselbe Name, bei der unendlichen, kaum übersehbaren Masse herumziehender oder sich einander fortschiebender Völker von den in der ältesten Zeit oft mit vaguen oder dunklen, oder geradezu verkehrten Begriffen über sie erfüllten Griechen auch fälschlich auf Völker ausgedehnt wurde, welche, obgleich einem andern Volksstamme angehörend, doch ihrer gleichfalls unstät, entweder nie, oder doch nur höchst mangelhaft zu bestimmenden Wohnsitze wegen unter diese allgemeine Hauptbenennung mit vollem Rechte subsumirt werden konnten, sobald als diese schon in den Griechischen Historikern und Ethnographen das oben genannte Bürgerrecht sich erworben hatte. Diese Begriffe mußten aber allmählig durch die mannigfaltigen Reibungen und Relationen mit ihnen, sey es in politischer oder mercantilscher Hinsicht, klarer, gründlicher und umfassender werden und sich am Ende in dem allgemeinen, ihren Ursprung ausdrückenden Namen der Taurer, Turaner und Türken wieder auflösen, oder zu diesem, als dem Gemeingute der verschiedenen unter ihnen begriffenen Völkerstämme, zurückkehren. Und dieses lernen wir aus den jüngsten, sich über die Geschichte dieser Völker verbreitenden Quellen, nämlich den Byzantinern.

Unter dem Namen der Scythen, der sogenannten Söhne des Hercules (d. h. Söhne, Nachkommen des Tur), von Adam Bremen's, Scuti, bei sich Scoloten genannt, begreifen die alten Schriftsteller nämlich entweder ein besonderes Volk, oder die Summe verschiedener, auf einem großen Landstriche sich umhertummelnder, oder sich einander von Ort zu Ort fortdrängender Völkerschaften. So waren sie, nach Diodor von Sicilien, ein kleines Volk am Araxes, welches sich nachher auszeichnete, kriegerisch wurde, und alles Land jenseits des Tanais bis zum östlichen Oceane, dem Kaspischen Meere und dem Mäotischen See einnahm. Von ihm leiteten die Saken, Massageten, Arimaspen und andere ihnen ähnliche Völker ihren Ursprung her, und eine Kolonie derselben waren die Sauromaten. Nach Mela bewohnten sie, die ersten, im N. vom Ural die nach der von den Greifen bewachten, oder, wie

<sup>53)</sup> Vgl. u. a. J. Potocki, *Voyage etc.* II, pag. 20, not. 1. Wiborg a. a. D. pag. 181 und über den Mißbrauch der Namen: Geten, Scythen, Sarmaten und Alanen das *Räsonnement* Petreffi's ebendas. II, pag. 313 fglde. Der Name Tschud darf übrigens nicht auf die Mongelen und ihnen ähnliche Völker ausgedehnt werden, wie L. Georgi a. a. D. pag. 206 behauptet. Vgl. noch J. Kruse a. a. D. pag. 86. 89. 102 fglde.

er sich später ausdrückt, die am Kaspischen Meere gelegene, nach Dionysius, die am Kronischen Meere, und die an den Küsten des Kaspischen Meers gelegene Gegend. Ihr Name ward nachher auch allgemeine Bezeichnung für alle längs dem Hypanis, westlich vom Borysthenes, jenseits des Borysthenes, jenseits des Panticapes, jenseits des Gerrhos und jenseits des Tanais-Flusses wohnenden Völker, unter denen die Pflüger-, die Ackerbauenden-, die Nomaden- und die königlichen Scythen ohne besondere Eigennamen aufgeführt werden. Der Name Scyth gieng, nach Plinius, nachher auch auf alle Sarmaten und Germanen, die entfernter liegenden ausgenommen, über. Ptolemäus theilt ihr Land in Scythien innerhalb und außerhalb des Imaus ein. Für das erste giebt er als Gränzen im W. das Asiatische Sarmatien, im N. unbekanntes Land, im O. den Imaus, im S. und D. die Saker, Sogdiana und Margiana bis zur Mündung des Oxus in's Hyrcaner Meer, und einen Theil des Hyrcaner-Meers bis zur Rha an. Das letztere verlegt er ganz nach Osten. Strabo stellt Scythen mit Sarmaten (gleichfalls Scythen), Aorsen und Syraken bis zum Kaukasus zusammen, läßt zu ihnen auch die Hippemolgen, Galactophagen, Abier, Taurisker und Capnobaten (unter denen die letztern Thracischer Abkunft) gehören, und sie von Pferdefleisch, Pferdemilch und Käse sich nähren. Nach ihm waren sie dem Homer und Hesiod höchstwahrscheinlich, wenn auch gleich nicht diesem Namen nach bekannt.<sup>54)</sup> Auch die Baginaken (Petschenegen), unbezweifelt Türkischen Ursprungs, heißen Scythen. Das von Strabo<sup>55)</sup> noch erwähnte vierfüßige Thier, *zolos*, dessen Beschreibung etwas fabelhaft, ist, aber gewiß dem von den Türkischen Nationen genannten: Ckaleh, Ckula, Chuba<sup>56)</sup> entspricht, deutet gleichfalls auf Turanischen Ursprung.

Der Ausdruck: Geten (figürlich: Serben, Slaven), Massageten, Saken bezeichnet im Allgemeinen: Turaner, Taurer, Türken. Sie gränzen an die Budinen, sind mit den Mößiern und Thracen vermischt, und sprechen die

<sup>54)</sup> Vgl. VII, 460.

<sup>55)</sup> Vgl. VII, 480.

<sup>56)</sup> Vgl. B. D'Ohsson, *Histoire des Mongols* I, pag. 173, B. v. Hammer, *Geschichte der goldenen Herde*, pag. 73. J. J. Schmidt, *Ssanang Ssetsen* pag. 101. J. Fedotki in seinem *Voyage etc.*, T. I, pag. 205; II, 219 versteht fälschlich den Saikat (*antilope scythica*) unter demselben. L. Georghi a. a. O. pag. 279. Steht nicht dasselbe in dem Chinesischen: *Khi-lin*? Vgl. *Chine par Pauthier*, pag. 340.



Sprache der letztern. Ihr König Voirebist<sup>57)</sup> brachte das Reich derselben durch seinen Eifer in jeder Hinsicht wieder in Aufnahme, gründete so von Neuem ein mächtiges Reich, und unterwarf denselben fast alle benachbarten Getischen Völkerstämme. Sie verwüsten Thracien, Macedonien, das Land der Kelten, vernichteten die Bojer und Taurischer, und führen dann Kriege mit den Römern selbst zu August's Zeiten. Die Scythen, mit denen Darius, nach seinem Uebergange über die Donau, Krieg geführt haben soll, heißen bald Scythen, bald Geten. Die Turageten, Tyrigeten, Tyssageten u. s. w., welche am Dniestr und Dniepr wohnten, sind nichts weiter, als Geten Turanischen Ursprungs, wie ich dies oben schon angedeutet habe. Aus Geten entstanden später im 4. Jahrhunderte nach Chr. Geb., Ammian zufolge, die Gothen, so wie dieselben Donau- und Dniestr-Geten von Jornandes: Guten (Isen?) genannt werden. Die Massageten, im Norden von denen, in der Nähe Sogdiana's, die Choragnier (Charignier) wohnten, welche zu den Geten schon ihres Namens wegen gehören müssen,<sup>58)</sup> sind daher wieder wahre Turaner, und es ist gewiß, daß auch einige Zeit hindurch der Name Massageten die allgemeine Benennung verschiedener Turanischer, im W. dieses Gebietes angesiedelten Völkerstämme war. Denn nach einigen Schriftstellern

<sup>57)</sup> Vgl. Strabo a. a. D. VII, 457, 465; XVI. 1106. Vielleicht entspricht seinem Namen das Persische Wort: **Piripüst** d. h. Altrücken, Altbuckel, welches, eben so wie: **Kuzipüst** (Krummbuckel) gebildet, das Arabische: **Schlich**, das Türkische: **Ak-sakel** (Graubart, Weißbart), und das Persische: **Rischisefid** (dasselbe) ausdrücken, und im figürlichen Sinne zu nehmen seyn würde.

<sup>58)</sup> Vielleicht nannten die Turaner, oder vielmehr die Perser die ihrer Gold- und Kupferminen, und ihres aus denselben gezogenen Reichthum's wegen berühmten Geten insbesondere **Massi-Dscheten** d. h. Kupfer-Geten, weraus Massageten wurde, um so mehr, da Silber und Kupfer bei den Scythen (Geten, Dscheten) nicht, bei den Massageten aber Kupfer statt des Eisens in Gebrauch war, ja sogar alles Metall an ihren Waffen aus Kupfer bestand. Eine Ableitung welche uns mehr anspricht, als die von dem Flusse **Mias**, Geten des Berges, und die Erklärung durch: Entfernte Geten. Vgl. G. Eichwald, *Alte Geographie* u. s. w., pag. 263. J. Potocki, *Voyage II*. 89, 385. H. Hansen a. a. D. pag. 105.) Oder auch sie erhielten diesen Namen als eine Auszeichnung vor den übrigen ihrer Stammesgenossen, wegen ihrer Macht und Berühmtheit, auf Grundlage des Pehlvi-Wortes: **masa** (groß), also die Großen-Muntichi. Vgl. Sprenger, *Masoudi* a. a. D. I, pag. 241. Strahlenberg (a. a. D. (Eint. pag. 48) hält sie für dasselbe Volk mit den **Magog**, und **Senkowschy** (Сѣнковскіа для чтенія. C. Перепыръ 1848, T. 86, III, стр. 93) meint, daß in dem Namen der **Saken** (kleine Hogaier, Hunde) und der **Massageten** (Mahasagi, große Saken, große Hogaier, große Hunde) das Biblische: **Gog** und **Magog** stecke.

heissen so alle jenseits des Kaspischen Meers mit den Saken<sup>59)</sup> zusammenwohnenden, nach andern Geographen, die an der Nordküste des Kaspischen Meers sich aufhaltenden Völker. Dasselbe beweiset auch die Aussage Ammian's, der zufolge die Alanen in frühern Schriftstellern Massageten genannt wurden, so daß also diese wie jene die verschiedenartigsten Völkerstämme umfaßte. Nach Ammian traten die Massageten selbst unter dem Namen: Albaner, und später erst unter dem der Alanen auf: in den Byzantinern heissen sie endlich im 13ten Jahrhunderte: Türken. Zu den Geten gehören ferner die Sargeten, welche an dem Don wohnten, und aus ihnen ward gleichfalls der spätere Name der Gothen, Wisigothen,<sup>60)</sup> welcher die frühere Grundlage der Khn-te, Dschuden verräth. Der bei Ptolemäus vorkommende Name eines gegen die Mündung der Weichsel wohnenden Volks: Gythonen (Plin. Gut-tonen) deutet gleichfalls auf das ursprüngliche Dschit und Khn-te hin. Die Massageten, welche im Osten des Kaspischen Meers wohnten, lebten von ihren Heerden, aber waren auch Landbauer und wohnten in Städten. Die Chinesischen Schriftsteller bemerken dies ausdrücklich und Alexander fand in Hyrkanien und Bactrien eine große Anzahl Städte und sehr bevölkerter Burgen vor, aber auch zugleich reiche und bebauete Felder. Die Nomaden unter ihnen bewohnten nur die Ufer des Oxus und Jaxartes. Sie theilten sich in zwei große Zweige 1) die westlichen Daai (bei den Chinesen: Ta-hia) in den am östlichen Ufer des Kaspischen Meers gelegenen Ebenen, 2) die östlichen Daai, welche aus Massageten und Dakeren (Dahern) bestanden und an den Ufern des Jaxartes wanderten.<sup>61)</sup> Strabo erinnert, hiemit einverstanden,

<sup>59)</sup> Daher finden sich auch in ihnen schon Türkische Elemente, was Klaproth in *J. Potodi, Voyage etc. II, pag. 23* läugnet. Sie standen übrigens mit den Massageten, als Bewohner der Ost- und Westküste des Kaspischen Meers, zusammen, eroberten, nach Strabo, Bactriana und Sacasene, den schönsten Strich Armeniens und drangen bis nach Kappadocien vor. Nach Plinius sind unter ihnen Scythische Völker zu verstehen, welche die Perser nach einem ihrer Stämme im Allgemeinen: Saken nannten. Nach Ptolemäus sitzen sie weit im O. des Kaspischen Meers, im W. an den Sogdiern, im N. an Scythien, im D. an Scythien und dem Imaus, im S. gleichfalls am Imaus. Durch ihr Land gieng ein starker Karavananhandel zu den Seren (Chinesen). Sie heissen auch Karaten, Komaren, Komeden, Massageten, Ivoernen, nach Ptolemäus: Sakomen. Später kommen sie unter dem Namen: Türken vor.

<sup>60)</sup> Ist diese Benennung etwa durch: Wisu=djchet zu deuten, und mit dem **Весъ** des Nestor's in Zusammenhang zu bringen?

<sup>61)</sup> Vgl. *J. Klaproth Tableau, pag. 181*. Nach **Іакинѣвъ, Описаніе Чжунгаріи и восточнаго Туркистана. С. Петербургъ 1829 стр. XXII, XCV**, wohnten sie und nach ihnen die Duntshi in der heutigen Bucharei. Ihre fünf Fürstenthümer waren den Dues-tshi unterworfen. Vgl. **I, pag. 31**.

noch<sup>62)</sup> — eine Bemerkung, welche mir von den Kritikern unbeachtet geblieben zu seyn scheint, — „daß die Geten schon seit alten Zeiten in Geten und „Dafer eingetheilt wurden, von denen die ersten nach dem Pontus und dem „Osten zu, die Dafer aber neben Germanien und an den Quellen des Isters „saßen,“ und meint: „daß Dafer in alten Zeiten Daver genannt worden „seyen, woher auch bei den Attikern Slaven: Geten und Daver hießen.“ „Die „Geten und Dafer“, fährt er fort, „reden dieselbe Sprache<sup>63)</sup>“; den Griechen „sind die Geten aber bekannter als die Dafer, wegen ihrer Wanderungen an „den beiden Ufern des Isters, und weil sie mit den Thrafern und Mysiern „vermischt sind.“ Und endlich sagt er: „Völkerwanderungen werden ver- „anlaßt durch den Angriff, welchen stärkere Nachbarn auf schwächere machen. „So z. B. gewannen die jenseits des Isters wohnenden Scythen, Bastarnen „und Sauromaten oft die Ueberhand und nahmen nach der Vertreibung an- „derer ihre Wohnsitze ein, so daß einige derselben sich auf den Inseln oder in „Thracien niederließen, andere auf der andern Seite größtentheils von den „Äthyriern unterdrückt wurden. Obgleich die Geten und Dafer so sehr an „Macht zugenommen hatten, daß sie sogar 200,000 Mann in den Krieg stellen „konnten, so ist doch jetzt ihre Armee auf 20,000 herabgesunken. Obgleich „die Römer ferner sie fast ganz unterjocht haben, so haben sie doch sich noch „nicht ganz ergeben, und es ist zu hoffen, daß dies die Feinde der Römer, „die Germanen, ausführen werden.“ Die Römer hatten also, diesen Worten Strabo's zufolge, die Geten und Dafer, unter welcher Benennung man bei den Attikern Slaven verstand, größtentheils unterjocht, d. h., sie zu Slaven (servi)<sup>64)</sup> gemacht. Die Germanen entsprachen den von Strabo gehegten Erwartungen, und unterwarfen sich einen andern Theil derselben, d. h. machten sie gleichfalls zu Slaven. Darf man, auf diese Grundlage sich stützend, sich nicht zu schließen berechtigt fühlen, ohne einen Fehlschluß zu befürchten, daß diese unterworfenen Geten und Dafer nun unter dem Namen der Servi bei den Römern, und, ihrem Beispiele zufolge, oder auch nach dem gewöhnlichen Gange der Dinge, unter dem der Slaven bei den Germanen auftraten, und daß endlich das Römische: Servi mit der Zeit in das mildere:

<sup>62)</sup> Vgl. ihn a. a. D. VII, 466, 467, 784.

<sup>63)</sup> Duid fügte seinen Worten: *didici getice sarmaticaeque loqui* hinzu, daß die Sarmatische und Getische Sprache nur zwei verschiedene Dialecte einer und derselben Sprache seien.

<sup>64)</sup> Daher lesen wir auch bei **Vibius Seque** *ter: Albis Germaniae Suevos a Servetilis dividit*. Vgl. Савельева *Новыя извѣстія* и и. стр. 90, 159, cl. 174. S. Cassel a. a. D. pag. 26, 27, 216.

Serben (Serf) und das Germanische: Slaven in das mildere: Slaven<sup>65)</sup> überging. Dies scheint auch nicht ohne Grund die bei den Aistatischen Schriftstellern gebräuchliche Schreibart dieses Namens: Sklab und: Gsklab, aber nicht: Slab oder Gslab, wie sie doch eben so gut hätten schreiben können, wenn er von dem Russischen: слава (Ruhm), oder слово (Wort), oder von der bei den Slaven verehrten und von der Indischen Feuergöttin: Suaba entlehnten Göttin: Slawa<sup>66)</sup> abzuleiten wäre, so wie das Byzantinische: Sklabenen (Sclabenen) zu beweisen. Auf diese Weise wird es auch erklärlich, wie die Geten und Daker bei den Römern unter dem Namen der Serben<sup>67)</sup> bei den Germanen, und später bei Russen und Bulgaren unter dem der Slaven auftreten, und wie einem andern erst später von den Russen unterworfenen mehr östlichen Theile derselben der ihnen eigenthümliche Name der Geten (Dscheten oder Dschuden) höchstwahrscheinlich verbleiben konnte. Za die Frage, „warum die Slaven bei den erfolgten Herrscherwechseln ruhige „Zuschauer blieben und sich der die Ueberhand gewinnenden Partei meist „fügten,“ findet ihre Beantwortung. In den Byzantinischen Schriftstellern sind zum wenigsten Serben, Slaven und Geten gewiß identische Benennungen. Mit dem, was Strabo über die Daker sagt, stimmt auffallend genug das überein, was J. Klaproth<sup>68)</sup> bei einer andern Gelegenheit über dieselben

<sup>65)</sup> So nannten auch die Chinesen die Pe-ti verächtliche Slaven (Hjüng-nu) und die nördlichen Sianpi Slaven (So-pu). Vgl. Visdelou a. a. D. pag. 22, 31. Die erstern wurden unter dem Namen der Hjüng-nu, eben so wie Geten und Daker unter dem der Serben und Slaven berühmt, während daß ihre wahren Eigennamen in der Geschichte verschwanden. Und bedeutet: Türken, Tataren etwas anderes? Nach einem Aufsatz: Волохи въ Трансильваніи in: Сѣверная Пчела. С. Петербургъ. 1846, Nr. 160, pag. 640 gehörten die Daker gleichfalls zu den Slaven, was umgekehrt richtig seyn würde.

<sup>66)</sup> Wie Kollar und der mit ihm übereinstimmende Hanusch a. a. D. pag. 31, 37, 288 behaupten. Auf andere, oft lächerliche Ableitungen des Namens: Slaven hier Rücksicht zu nehmen, würde zu Nichts führen. Vgl. noch L. Georgii a. a. D. pag. 329 flgde. pag. 405. E. Kunik a. a. D. II, passim. Савельева Новыя извѣстія и п. pag. 90, 97, 98, 106 108, 125 flgde.

<sup>67)</sup> Im N. von den Türken, nach dem Uden zu: Plinius zufolge am Njowschen; nach Ptolemäus am Kaspiſchen Meere; nach Chalcondylas, der zu ihnen die Russier, Illyrier, Kroatien, Polen, Sarmaten zählt, das älteste Volk der Erde. Vgl. noch: E. Kunik, Die Dynastien und der Herrenstand der Völkern bei den Polnischen, Böhmischen und Mährischen Slaven, in: Bulletin scientifique de l'Academie Imperiale de St. Petersburg. T. II, Nr. 11, 12, 171 flgde. Савельева, Славянскій Сборникъ. Спб. 1845, pg. CCXXI, CCXXIX, CCXXXVI flgde. Его, Новыя извѣстія о Скиѣхъ pag. 75, 85, 86 wo jedoch manches Verkebrte.

<sup>68)</sup> Vgl. Tableaux pag. 42.

auspricht, sich so äußernd: Obgleich man in Asien den ersten Ursprung der „Arsaciden“<sup>69)</sup> suchen muß, als sie diesen Theil der Welt unterwarfen, so „kamen sie doch von Europa, und waren ein Theil einer mächtigen Nation, „die von den Ufern der Donau bis in die entferntesten Gegenden Hochasiens „zerstreut war. Diese Völker waren die Daker;“<sup>70)</sup> dies war der Nationalname der Arsaciden, welchen sie allen ihren Unterthanen gaben.“ Also auch hier würde Daker wieder in der schon angeführten Bedeutung: Slave zu nehmen seyn. Und eben daher darf die frühe Verbindung der Slaven mit den Persern und Medern, welche wir in den Traditionen der letztern erwähnt finden, eben so wenig, wie die Verwandtschaft der Veneter, Anten, Slaven, Madai und sogenannten Riphath, oder auch die frühe Verbindung mit den Griechen, welche man in unsern Tagen so oft besprochen hat, auffallen. Haben ja doch die Persischen Keilschriften N. Westergaard auch zu dem historischen Schlusse geführt, daß die medische Sprache der scythischen angehöre, und daß die Meder demzufolge Turaner seyn müßten. Hanusch, und ich halte auch dies hier anzuführen für nöthig, findet in dem Worte Strabo's<sup>71)</sup> *Βογάιον* das Slavische Bogai, Bugai (Gotteshain) und meint eben daher, daß Theophylact die Geten nicht mit Unrecht Slaven nenne.<sup>72)</sup> Aus denselben Geten und

<sup>69)</sup> Man kann hieher noch folgende Bemerkung, obgleich mit einigen Einschränkungen, ziehen: „Cette puissante monarchie féodale“ (des Arsacides) se composait de quatre royaumes principaux, possédés par une même famille: la branche aînée occupait la Perse, et son chef, décoré du titre de roi des rois, avait la haute souveraineté sur tous les princes de son sang. Les rois de l'Arménie tenoient le second rang. Venaient ensuite ceux de la Bactriane, chefs de toutes les tribus alanes et gothes, répandues sur les bords de l'Indus, ou dans les régions inconnues, qui se prolongent au nord de l'Inde et à l'orient de la Perse. Au dernier rang étoit le roi arsacide des Massagètes, qui possédait toute la Russie meridionale, et gouvernait les tribus gothes, alanes, saxonnes, médés, persanes etc., fixées sur les rives du Wolga et du Tanais. Vgl. ebendaß, pag. 41.

<sup>70)</sup> Nach Strabo plünderten, unterjochten und zwangen sie zum Tribut auf ihren Streifzügen Hyrcanien, Parthien und Aria, bis sie endlich unterjocht in die Reihe der Slaven traten. Vgl. J. Potocki *Voyage II*, 104. Daher lassen auch die Chinesischen Historiker noch den letzten Sassaniden-Kürten Tschedscherd (N=he=y) aus den Großen-Yun-tschu stammen. Vgl. *Chine par Pauthier* pag. 300 ell. E. Gassell a. a. D. pag. 179, 193.

<sup>71)</sup> Vgl. a. a. D. VII, 5.

<sup>72)</sup> Eben so gut könnte man aus diesem Grunde behaupten, die Slaven gehörten zu den alten Türken, weil der Hellschädel, Böfewicht (vrag) bei ihnen in Vöcksgestalt dargestellt, das Heimschicken zum Boock bei den alten Türken aber als identisch mit: Verwünschen gebraucht werde, und weil sich eben so bei den Slaven als Türken das Fest: Kupało (Heuerfest, Johannisfeuer) vorfand, welches von Hanusch als Persische Feuer- taufe irrig gedeutet wird. Vgl. Hanusch a. a. D. pag. 188, 201, 203, 293.

Dakern, die so theilweise mit Römern, Germanen, Russen und Bulgaren verschmolzen, entwickelte sich aber auch, wie schon gesagt, ein selbstständiges Volk, welches unter dem Namen der Gothen<sup>73)</sup> den Westen Europa's mit seinem Ruhme erfüllte, und in seinen, vielleicht Indisch-Tibetische Architectur verrathenden Baudenkmalen die Spuren seiner dereinstigen colossalen Größe zurückließ.

Es würde mich von dem mir in dieser Abhandlung vorgesteckten Ziele zu weit abführen, wenn ich noch in die Beschreibung ihrer einzelnen, entweder unter wirklichen oder figürlichen, oder auch unter eigends für sie gebildeten, sowohl allgemeinen als besondern Eigennamen vorkommenden Volksstämme, deren einige das oben Gesagte von Neuem bekräftigen, genauer eingehen wollte.

Zum wenigsten geht aus dieser ganzen Auseinandersetzung deutlich hervor:

- 1) Daß Scyth, Get und Dschud dieselben Benennungen sind.
- 2) Daß die aus: Serv und Slav hervorgegangenen: Serb und Slav ursprünglich nicht Eigennamen irgend eines Volkes waren, sondern daß sie anfangs im eigentlichen Sinne des Urwortes gebraucht, mit der Zeit Appellativ-Namen wurden.
- 3) Daß Serben und Slaven, als Geten und Dafer ursprünglich sich in das jetzige südliche und später in das nordwestliche Europäische Rußland aus Turan überansiedelten.
- 4) Daß sie nach ihrer Ueberansiedelung zugleich die Religion, Gebräuche und Sitten ihres Geburtslandes, oder im Falle eines andern benachbarten Ursprungs, die während ihres längern oder kürzern Aufenthalts in Turan bei ihrem Durchzuge hier entlehnte oder ihnen verwandte Bildung mit sich in ihr neues Vaterland bringen mußten, um so mehr, weil sie sich vor den Ureinwohnern dieses neuen von ihnen eingenommenen Landes durch ihre höhere Cultur auszeichneten, welche namentlich damals in diesen Gegenden Asiens stattfand.
- 5) Daß die mannigfaltigen Relationen zwischen ihnen und den Asiatischen Nationen, je nach dem Verhältnisse der Zeiträume, sich sogar in den verschiedenen Benennungen herausstellen, welche die Einwohner Dorpats und ihre Nachbarn der von ihnen angebeteten Gottheit in den verschiedenen Perioden ihrer Existenz ertheilten.

---

<sup>73)</sup> Diese sind jedoch nur eben so identisch mit den Geten, wie die Russen mit Geten und Dakern, oder die Ungarn, Madscharen u. a. mit den Uighur. Daher werden auch Gothen (die Repräsentanten der Hsen) von den Finnen (den Repräsentanten der Jätten) in der nordischen Mythie unterschieden. Vgl. Wiberg a. a. O. pag. 178. S. Gaffel a. a. O. pag. 293 flgde.